



Tannenhäher, *Nucifraga caryocatactes macrorhynchos*, erlegt am 25. August 1968 in Oberkail/Eifel

Foto: B. Jakobs

(Klischee: REGULUS 1968)

Zur Tannenhäherinvasion 1968/69

Allgemeines

„... aber von Zeit zu Zeit fliegt die sibirische Rasse invasionsartig in Europa ein und gelangt westwärts bis Großbritannien und Südfrankreich.“ Wie oft mag mancher Ornithologe diese knappe Formulierung über den Tannenhäher im »Peterson«⁴⁾ gelesen haben und dabei — möglicherweise ohne viel Überzeugung — gehofft haben, selbst einmal Zeuge einer Invasion zu werden?

Dieses »von Zeit zu Zeit« ist nämlich — genau wie die Stärke der Invasion — etwas ganz Unregelmäßiges, wie wir gleich anhand einer Liste der Invasionsjahre sehen werden. Da der Tannenhäher ein leicht bestimmbarer Vogel ist und durch seinen Mangel an Scheu noch besonders auffällt, liegen uns Daten für die Luxemburger Gegend vor, zurück bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts! De la Fontaine²⁾ gibt die Jahre 1864, 1868, 1869, 1885, 1886, 1889, 1891, 1892 und 1893 an. Die letztgenannte Invasion soll besonders auffällig gewesen sein. Desweiteren gibt Morbach³⁾, sich auf de Selys, Dubois und van Havre berufend, die Jahre 1836, 1844, 1849, 1850, 1879, 1900, 1907, 1911, 1913 und 1917 an. Zum größten Teil sind wir jedoch nicht über die jeweilige Stärke der Invasion informiert. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß in den genannten Jahren das Auftauchen eines einzelnen Hähers auch als »Invasion« betrachtet wurde, obschon es sich in solchen Fällen ganz gut um die mitteleuropäische, dickschnäblige Rasse des Tannenhähers handeln könnte. In jüngerer Zeit sind es bloß die Jahre 1933 und 1954/55, die als Invasionsjahre gelten. 1954/55 war der Durchbruch bis in unsere Gegend wohl nicht stark, denn für Luxemburg wurden nur 2 Feststellungen bekannt⁵⁾. Wie man aus diesen Angaben ersieht, muß man sich unter Umständen mit Geduld wappnen, bis die sibirischen Tannenhäher einen Abstecher in unsere zivilisierte Welt machen.

Da der Tannenhäher sich in seiner Heimat größtenteils von den Früchten der Arve (*Pinus cembra*) ernährt, kommt es in Jahren, wo das Nahrungsangebot im Verhältnis zur Größe der Population ungenügend ist, zur Abwanderung. Die Stärke dieser Invasion hängt davon ab, wie stark die Vögel sich in den vorhergehenden Jahren vermehren konnten.

Wie die meisten Rabenvögel sind die Tannenhäher (zumindest auf den Wanderungen) Allesfresser; sie müßten sich also auch bei uns gut behaupten können. Trotzdem kehrt anscheinend nur ein kleiner Teil der Häher in ihre Heimat zurück! Das Ganze gleicht also gewissermaßen einem »Todesmarsch« oder einem »kollektiven Selbstmord«,

ein Phänomen, das bei einer arktischen Kleinsäuger-Art — den Lemmings — ganz besonders auffällig ist. Es müssen also nicht ausschließlich die geringe Scheu und der Mangel an geeigneter Nahrung sein, welche die Zahl der Häher vermindern: Das oft seltsame Verhalten von Invasionsvögeln ist durch die bestandsregulierende »Mission« solcher Invasionen bedingt.

Nach Invasionszügen des Tannenhähers ist es ganz gut möglich, daß sich einzelne Paare in den Durchzugsgebieten niederlassen und in der nachfolgenden Saison dort brüten. Dies war der Fall bei Hamburg⁶⁾ und bei München¹²⁾.

Invasion 1968

Die Invasion von 1968 fiel durch ihren frühen Beginn sowie durch ihre Stärke auf. Schon im Juli tauchten die ersten Häher in Westeuropa auf, was ungewöhnlich früh ist. Daß es sich um die sibirische Rasse handelt, steht außer Zweifel: alle Messungen, die Schmitt René an Bälgen durchführte, zeigten darauf hin. In Luxemburg wurden ab Mitte Juli die ersten Tannenhäher gemeldet. Die Zahl der Begegnungen war in der 1. Septemberhälfte am größten. Daran schließt sich eine Periode gleichbleibender Stärke von Ende September bis Ende Oktober, jedoch nur halb so stark wie in der ersten Septemberhälfte. Im November und Dezember wurden die Beobachtungen spärlicher, jedoch waren immer noch Vögel anzutreffen. Die letzte Feststellung wurde uns für den 1. 1. 69 gemeldet. Bei der Mai-Feststellung 1969 handelt es sich möglicherweise um einen verspäteten Heimkehrer. Vielleicht wäre gar hier ein Ansatz zum Verbleib zwecks Brut im Invasionsgebiet zu erkennen. Die Beobachtungen verteilen sich ohne besondere Konzentrierung auf das ganze Land. Die Zahl der Beobachtungen pro Kanton verhält sich nicht proportional zur Zahl der dort einheimischen Beobachter. Dies kommt daher, daß nicht einmal ein Viertel der Beobachtungen von unseren Feldornithologen stammt! Die Zahl der erbeuteten Vögel ist relativ hoch, was beim wenig scheuen Verhalten dieser Art zu erwarten war.

Über die Nahrung gibt die folgende Tabelle Aufschluß. Hier sind die Untersuchungen der Mägen toter Tannenhäher, die Herr D a m i t J. aus Luxemburg machte, besonders interessant. Auffällig ist, daß ab der 3. Dekade September die Nüsse einen großen Anteil an der Zusammensetzung der Nahrung haben. Das Verzehren von Wespen und Wespenbrut wurde schon öfters beim Tannenhäher beobachtet. Das Inspizieren (mit dem Schnabel) von Pfählen aller Art wurde ebenfalls gemeldet. In puncto Fluchtdistanz wurde uns von zwei Vogelfreunden gemeldet, daß sie sich mehrmals bis auf etwa 1 m einem Tannenhäher nähern konnten (Flesch, Thiefels)!

Übersicht über festgestellte Nahrung

Datum	Zahl beob.	Mägen	Art der Nahrung	Gewährsmann
21. 8.68		1	Käfer und Samen	Damit J.
26. 8.68		1	Käfer und Samen	Damit J.
28. 8.68		2	Käfer und Samen	Damit J.
1. 9.68		1	Käfer und Samen	Damit J.
7.—8.9.68	2		fressen an Wespennest, das vom Beobachter ausgehoben wurde	Breckler
11. 9.68		1	Käfer und Samen	Damit J.
12. 9.68		1	Käfer und Samen	Damit J.
17. 9.68		2	Käfer und Samen	Damit J.
23. 9.68		5	Nüsse	Damit J.
7.10.68		3	Nüsse, Käfer, Samen	Damit J.
10.10.68		1	Nüsse	Damit J.
26.10.68	1		nach Würmern hackend	Fleisch
27.10.68		2	Nüsse	Damit J.
27.11.68		1	Käfer, Nüsse	Damit J.
5.12.68		1	Käfer, Nüsse	Damit J.

Chronologische Aufgliederung der Funde

(+ = erlegt; × = tot gefunden)

Juli 1968

ca 15.	1	Blumenthal (Marscherwald)	Stoll R.
Ende	1	Larochette (Kengert)	Heynen P.

August

3.	1	Rumelange (Hèterwé)	Heyard J.-B.
11.	1	Rumelange (Hèterwé)	Heyard J.-B.
12.	1	Hellange (Waal)	Linster A.
13.	1	Wormeldange (Morberg)	Fischer N.
20.	1	Medernach (um Bierg)	Fleisch
21.	1 +	Rédange	Damit J.
24.	1	Medernach (Kengert)	Fleisch
25.	2	Hierheck/Eschweiler	Tricot J.
26.	1 +	Blascheid	Damit J.
27.	1	Oswweiler	Simon
28.	2 +	Blascheid	Damit J.

September

1.	1	×	Wormeldange (Köppchen): 1 Rupfung	Fischer N.
1.	1	+	Kopstal	Damit J.
5.	1		Osweiler	Simon
5.	1		Blumenthal (Marscherwald)	Probst J.
6.	1		Senningerberg	Clees
7.	1	+	Wilwerdange	Schmitz J.-P.
7.	6		Wilwerdange	Schmitz J.-P.
7.+8.	2		Eischen (in Garten)	Breckler
8.	1		Luxbg-Bonneweg (Kaltreis)	Poos J.
8.	1		Blumenthal (Marscherwald)	Stoll R.
8.	1		Graulinster	Probst J.
9.	1		Wormeldange (Morberg)	Fischer N.
10.	1		Ehnen (Gaar)	Mentgen E.
11.	1	+	Junglinster	Damit J.
12.	1	+	Junglinster	Damit J.
12.	1		Contern (Kalkwerke)	Stirn
13.	1		Medernach (Kaansdricht)	Faber T.
ca 13.	1		Luxbg/Bridel-Steinsel (bei Obstplantage)	Retter
ca 15.	1		Lieler (an Straße)	Foog P.
17.	1	+	Helperknapp	Sinner
17.	2	+	Körich	Damit J.
19.+20.	1		Medernach (in Garten)	Thiefels J.
ca 20.	1		Rumelange	Heyard J.-B.
23.	5	+	Rambrouch	Damit J.
ca 26.	1		Munshausen (Obstgarten beim Haus)	Koepp
29.	1		Medernach (Gare)	Olinger J.

Oktober

2.	1	+	Schwebsange	Fischer N.
2.	1	×	Dirbach	Gaul F.
3.	1		Bourscheid-Kehmen (an Straße)	Knoch N.
7.	3	+	Arsdorf	Damit J.
10.	1	+	Heiderscheid	Damit J.
11.	1		Leudelange	Schilz J.
12.	1		Simmern	Wolff G.
13.	1		Grosbous (op der Le'er)	Berg V.
13. 1+10-12			Wilwerwiltz (Kautenbacherstr.)	Etringer M.
16.—24.	1		Luxbg-Rollingergrund (in Garten)	Bigelbach

20.	3—5	Wilwerwiltz	Etringer M.
23.	1 +	Neunhausen	Wolff G.
26.	1	Medernach (Weimelescht)	Flesch
26.	2	Roost	Gaul F.
27.	2 +	Rambrouch	Damit J.
Ende	1 +	Hobscheid	Bourgmeyer J.

November

4.	2 +	Rambrouch	Poos L.
11.	1	Rambrouch	Damit J.
27.	1 +	Leudelange	Damit J.
29.	1	Lorentzweiler	Damit J.

Dezember

3.	1	Luxemburg-Neudorf	Damit J.
5.	1 +	Koetschette	Damit J.
?	1 +	Niederdonven (im Hühnerhof bei Haus)	Beckius N.

Ende 1968

?	1	Wormeldange	Damit J.
?	1	Körich	Damit J.

Januar 1969

1.	1	Göbelsmühle (Fe'schterhaff)	Poos L.
----	---	-----------------------------	---------

Mai 1969

?	1	Heffingen (Soup)	Heynen P.
---	---	------------------	-----------

Vergleich mit umliegenden Gebieten

Sehr erstaunt waren wir, daß für den wallonischen Teil Belgiens nicht weniger als 1344 Feststellungen des Tannenhähers vorlagen¹⁰⁾. Das umfaßte Territorium mag etwa sechsmal so groß sein wie das Großherzogtum Luxemburg. Nimmt man die Hypothese einer breitflächigen Invasion an, so müßte die Zahl der Feststellungen Luxemburgs und des wallonischen Teils Belgiens im Verhältnis mehr oder weniger übereinstimmen. Das heißt, daß für diesen Teil Belgiens die Zahl der Feststellungen etwa bei $(70 \times 6 =)$ 420 liegen müßte. Sie liegt jedoch bei 1350! Berücksichtigt man nicht nur die Oberfläche, sondern auch die menschliche Siedlungsdichte in beiden Gebieten (im Durchschnitt ist sie etwa doppelt so hoch in diesem Teil Belgiens als in Luxemburg), so kommt man auch mit einer Verdopplung der »Kontakte« nur auf 820, also noch bei weitem nicht an die tatsächliche

Zahl. Es ist auch fraglich, ob die Beobachtungschancen mit steigen-der menschlicher Siedlungsdichte steigen: Meiden die Häher nicht vielleicht dicht besiedelte Gebiete oder haben sie nicht die Tendenz, sich weniger lang dort aufzuhalten, eben weil diese Gebiete unruhiger sind? Der Tannenhäher ist ja sicherlich nicht als Kulturfolger zu betrachten. Die so errechnete Zahl ist mit 820 also wohl bedeutend zu hoch gegriffen. Andererseits könnte man als Erklärung für ein Zustandekommen dieser hohen Zahl an Feststellungen gerade die hohe menschliche Siedlungsdichte in Betracht ziehen, denn ein und derselbe Häher könnte aus dieser Ursache am gleichen Ort oder auch bei seinen Streifzügen mehrmals notiert werden. Jedoch glaube ich nicht, daß diese Möglichkeit allein den Unterschied erklären könnte. Es bliebe als Erklärung (falls sie menschlicher Art ist) nur noch ein Unterschied in der Wirksamkeit der Beobachternetze, der auf Organisation und Zusammensetzung beruhen müßte. Hier ist es jedoch ganz schwierig Parallelen zu ziehen, und, falls es überhaupt einen nennenswerten Unterschied gibt, kann dieser meines Erachtens nicht so bedeutend sein, daß er die Lücke füllen könnte. Ein großer Teil der Daten wurde ja bekanntlich von Laien geliefert. Es muß also wohl noch ein weiterer Faktor mitspielen. Eine schnelle Analyse der Kartenskizze⁹⁾ mit der räumlichen Verteilung der Beobachtungen in Ost-Belgien läßt uns schlußfolgern, daß die Zahl der Feststellungen in der Provinz Luxemburg (Belgien) ungefähr so groß ist wie diejenige im Großherzogtum Luxemburg! Die menschliche Siedlungsdichte und das landschaftliche Aussehen dieser beiden aneinandergrenzenden Gebiete gleichen sich mehr oder weniger, sodaß diese Feststellung zwar ganz normal erscheint, ohne jedoch in Gegensatz zu den nachfolgenden Annahmen zu stehen.

Vielleicht läßt sich dieses »Phänomen« auf eine ganz natürliche Weise erklären: Durch das »Abprallen« und »Zurückfluten« der wandernden Häher an den Atlantik- und Nordseeküsten könnten in günstigen, küstennahen Gebieten größere Zahlen von Hähern auftauchen als in umliegenden Regionen. Gewiß wurden viele Häher auf Inseln (wie Helgoland usw.) festgestellt und bestimmt fliegen auch manche über die Küsten hinaus. Ein (wie großer?) Teil wird sich aber wohl ziemlich schnell vom nicht arteigenen Biotop (Meer und Küste) abwenden und sich in die nächstgelegenen, geeigneteren Lebensräume zurückziehen. Auch hat schon bei der Ankunft an den Atlantikküsten der Zugtrieb wohl etwas nachgelassen, was einen längeren Aufenthalt (und somit vermehrte Beobachtungsmöglichkeit) in vorgenannten Gebieten ergibt. Das Gebiet, das die vorhin beschriebene ideale Lage hat, ist Ost-Belgien! Das waldarme Holland kann die durchziehenden und nach Süd oder Südwest abgelenkten Häher wohl nicht lange festhalten. Auch in Belgien nimmt die Oberfläche der Wälder gegen Westen

— also zur Küste hin — ab. Es müssen also die Regionen, die an mehr oder weniger waldlose Gebiete grenzen, am meisten »Kontakte« verzeichnen. Dies scheint zuzutreffen und es würde gleichzeitig erklären, wieso in den mehr östlich gelegenen Gebieten trotz großer Waldbestände weniger dichter Durchzug zu verzeichnen war. Über die Beobachtungen der Hähler-Invasion östlich von uns sind wir Dank einer Durchsicht der Beobachtungen im Trierer Raum von B. Jacobs und einer Mitteilung von H. Weyers¹¹⁾ im Bilde. Trotz der Annahme, daß dieses Beobachtungsmaterial noch ziemlich unkomplett ist, scheint es doch, als ob hier die Durchzugsdichte noch bedeutend niedriger sei als in Luxemburg. Diese Erscheinung — falls sie bestätigt wird — würde gut in das vorhin skizzierte Bild passen.

Das Ziel dieser vergleichenden Betrachtungen besteht lediglich darin, andere Bearbeiter anzuregen, das Problem auf einer breiteren Basis zu untersuchen.

R. Peltzer

Résumé

L'invasion de *Nucifraga caryocatactes* débutait dans la deuxième moitié juillet 1968. Le dernier fut constaté début janvier 1969. Une observation isolée en mai 1969 peut se rapporter au retour. En tout, le rapport contient les détails sur une bonne soixantaine de constatations, nombre qui ne fut jamais atteint dans nos régions jusqu'ici. Finalement, une explication est cherchée pour le nombre d'observations moins élevé au Luxembourg par rapport à la partie est de la Belgique.

Literatur

- 1) Bub, H.: Nach der Tannenhäher-Invasion. WILD UND HUND (1969), p. 197
- 2) de la Fontaine, A.: Trente années d'observations. (1897)
- 3) Mohrbach, J.: Vögel der Heimat. Band I. (1939)
- 4) Peterson, Mountfort, Hollom: Die Vögel Europas. (1965)
- 5) REGULUS
- 6) Ringleben, H.: Sibirischer Tannenhäher in Deutschland brütend! ORION 10, p. XII, 19—20 (1955)
- 7) Schlenker, R.: Kurzberichte über das Auftreten von Invasionsvögeln im Sommer und Herbst 1968. CORAX, Bd. 2, p. 85 (1968)
- 8) Tricot, J.: CO Aves. Brève synthèse des données concernant le casse-noix (*N.c.*) lors de l'invasion 1968. AVES, 5, p. 146 (1968)
- 9) Tricot, J.: CO Aves. Notes complémentaires concernant l'invasion 1968 du Casse-noix (*N.c.*). AVES 5, p. 184 (1968)
- 10) Tricot, J.: CO Aves. Quatrième rapport de la commission d'homologation Aves. AVES 6, p. 48 (1969)
- 11) Weyers, H.: Tannenhäher-Invasion im Winter 1968/69. MITT. ORN. BEOB. SAAR 12, p. 2 (1969)
- 12) Wüst, W.: Sibirischer Tannenhäher (*N.c.m.*) bei München brütend. ORN. MITT. 7, p. 194 (1955)
- 13) —: Beobachtungen und Untersuchungen zur Invasion des Tannenhähers (*N.c.*) im Sommer und Herbst 1968. ORN. MITT. 21, p. 25 (1969)
- 14) —: Zur Invasion des Tannenhähers (*N.c.*) im August 1968. ORN. MITT. 20, p. 196 (1968)
- 15) —: Siberische Notekraker (*N.c.m.*) WIELEWAAL 34, p. 357 (1968)